

SCHINZEPREIS 2008

Laudatio auf Christoph Matulla

Hans von Storch

Christoph Matulla heute

Dr. Matulla wird heute mit dem Schinze-Preis ausgezeichnet. Schinze hat in Hamburg promoviert, 1932; ich habe dort 47 Jahre später promoviert, daher gibt man mir die Möglichkeit, mich in Form einer Laudatio zu Christoph Matulla zu äußern.

Für seine Arbeiten zur Erkennung von synoptischen Strömungslagen und der Ableitung von Niederschlagsmustern daraus, bekommt Matulla den Preis, heisst es in der Presseerklärung. Ich füge hinzu, und ich weiß, daß ich da nicht allein stehe, weil der Herr Matulla ein wirklich innovativer Bursche ist, der kritisch-konstruktiv mit der Frage der Wechselwirkung von Synoptik und alpinen Wettererscheinungen umgeht. Man nennt diesen Prozeß Downscaling. Matulla hat Downscaling gemacht, und dann konsequenterweise die Brücke zur Impaktforschung geschlagen. Wälder, Flußabflüsse z.B.

Ich versteige mich zu sagen: Der Matulla ist einer der sichtbarsten jungen österreichischen Klimaleute. Mit dreizehn Publikationen in peer-reviewten internationalen Zeitschriften seit 2000. Das ist der Gold-Standard. Nicht irgendwelche Artikel, deren Publikation ohne Qualitätssicherung in Berichten erfolgt, sondern peer-reviewed. Wenn man bei *Publish & Perish* auf dem Internet nachsieht findet man für Herrn Matulla einen h-Faktor von 6, d.h. man findet 6 Arbeiten mit Matulla und ggfs. anderen mindestens 6 mal zitiert auf dem Internet. Für jemand der vor ca. zehn Jahren neu in das Thema eingestiegen ist, ist das eine gute Zahl.



Abb. 1: Laudator Prof. Dr. Hans von Storch vom GKSS Forschungszentrum und von der Universität Hamburg. Fotos: Ferenc Vizi.

Am besten geht auf dem Wissensmarkt das HISTALP Papier der hochverehrten Hofrätin Ingeborg Auer, unter deren Mitstreitern neben unserem Herrn Matulla auch so illustre Namen wie Phil Jones oder Keith Briffa zu finden sind. Danach kommen die Arbeiten mit Eduoard Penlap u.a. über Downscaling für Cameroun. Die einzige Arbeit aus seinem ersten Wissenschaftlichen Leben, in Physical Review C, als echter Physiker war dagegen weniger Aufmerksamkeit beschieden. Womit wir schon zu der Frage kommen, wo kommt dieser Mensch eigentlich her, der da plötzlich bei uns in Geesthacht in Schleswig-Holstein auf dem Flur stand, und mir ein freundlich-optimistisches *Guten Morgen, Herr Professor* zurief, was kulturell gar nicht konsistent war, weil man bei uns in dieser Situation bestenfalls ein *Moin* ggfs. auch ein *Moin moin* brummelt.

Wie ist er dahin gekommen?

Studiert hat er Kernphysik, theoretische Kernphysik in Wien, von 1993 bis 1998. Mit Atomkernen kann er also umgehen. Sein Engagement bewies er dann auch gleich dadurch, dass er sich in den Institutsrat wählen lies, und dort in all den 6 Jahren seiner Verantwortung nach Mitgestaltung nachkam. Parallel dazu begann er als Tutor zu Arbeiten am Institut für Mathematik und Angewandter Statistik an der BOKU, was er immerhin bis 2002 durchhielt. Mit Studenten umgehen kann er also auch, auch mit Statistik und Mathematik. Ab Dezember 1998 trat er dann seinen Dienst am Institut für Meteorologie und Physik der BOKU an, wo er mit Auszeichnung seine Dissertation ablegte im Sommer 2004. Da kam also das Wissen zur Meteorologie dazu.

Während dieser Zeit war er regelmäßiger Gast beim Institut für Küstenforschung der GKSS – da bin ich einer der Direktoren. Und an der Küste ist die Liebe der Österreicher für die Küste und den Ozean bekannt. Auch der Kuhn, auf den ich noch kurz zu sprechen kommen werde, war gelernter Kernphysiker und wurde Küstenforscher. Fast zwei Jahre war Matulla bei uns; das war sicher bisweilen eine harte Schule. Aber er hat es überstanden, und seine Publikationsliste hat substantiell zugenommen in dieser Phase. Nach Ablegen der Dissertation ging er dann an die Zentralanstalt, um dann nach etwa einem Jahr als Postdoctoral Fellow bei der Klimagruppe des Kanadischen Wetterdienstes in Toronto zu arbeiten. Dort verblieb er für 2 Jahre, lernte andere Themen, andere Forschungsstile und eine intensive Internationalität kennen; ja, er begann auch Fußball zu spielen, was meiner Meinung nach eine unnötige Ablenkung darstellte. Im August 2007 kam er dann zurück nach Wien, an die Zentralanstalt, wo er nun für die Klimamodellierung, die regionale Klimamodellierung zuständig ist. Mir scheint, unsere alte Kooperation zwischen

Wien und Geesthacht entwickelt sich prächtig weiter.

Was ist das für einer?

In GKSS ist der Herr Matulla als Workaholic bekannt. Er arbeitete oft bis tief in die Nacht hinein; auf dem Parkplatz stand dann nur noch sein Auto. Das resultierte darin, dass er sich im Büro häuslich einrichtete und auch schon mal dort übernachtet hat. Als Hilfsmittel hierzu diente eine alte Klapp-Campingliege. Dr. Matulla ist ein Frühaufsteher und wenn seine Kollegin Hünicke morgens zur Arbeit kam, duftete es auch schon nach frischem Kaffee. Es duftete nicht nur, es gab auch welchen. Und mich, den Direktor begrüßte er mit einem *Guten Tag, Herr Professor*. Hrmpf.

Die ersten Tage mit ihm in GKSS waren durch etliche lustige Kommunikationsprobleme gekennzeichnet. *Hast Du mal die Klappe von Frau Soundso?*, z.B. *Klappe* bedeutet wohl im Wienerischen Telefondurchwahl. *Du kannst die Jacke in den Kasten hängen...* *Kasten* bedeutet wohl Schrank. Auch seine Verabschiedung am Telefon *Baba* irritierte anfänglich. Und er telefonierte gern und oft. Als eine der ersten Büropflanzen wurde ein Basilikum angeschafft, der bei Hunger auch schon mal herhalten musste. Eine Standardfrage von Herrn Matulla: *Kuhn da?*, die er auch heute noch manchmal per Telefon kommuniziert. Damit war unser österreichischer Kollege Hermann Kuhn gemeint, die Seele der Computerei im Institut für Küstenforschung.

Kurz, der Herr Matulla war in Geesthacht ein gerngesehener Kollege, der sich durch Freundlichkeit, Leistung und kleine Marotten auszeichnete.

Was erwarten wir von Christoph Matulla?

Herr Dr. Matulla hat sich erfolgreich auf die an der ZAMG ausgeschriebene *Klimamodellierung*

beworben. Es war eine hervorragende Entscheidung der Leitung der ZAMG, diese Richtung einzuschlagen und sie dann derart personell zu unterfüttern. Das Feld ist top-aktuell und ausgezeichnete, innovative Forschung in der Klimamodellierung ist von höchster gesellschaftspolitischer Relevanz. Bei der Bewertung der positiven wie negativen Potentiale von Klimaänderungen, wie sie derzeit ablaufen und sich mit Sicherheit in den kommenden Jahrzehnten entfalten werden, ist eine enge Kooperation von Klimawissenschaftlern mit Impaktforschern erforderlich; mit tiefem Verständnis für die spezifischen regionalen Belange. Auch eine sehr erfolgreiche Klimaschutzpolitik wird diese Aufgabe nicht obsolet machen. Dies macht stärkstes Engagement an der ZAMG mehr als nötig. Wo andere jede Art von Dramen beschwören, braucht die Gesellschaft eine vertrauenswürdige Einrichtung, der nicht der Geruch der politisch motivierten Auswahl und Gewichtung anhängt. Eine Einrichtung, die mit guter wissenschaftlicher Praxis selbst an die Fragen herangeht und die Antworten leidenschaftslos so in den Kontext stellt, dass die Gesellschaft und Politik dann ihre für sich richtigen Folgerungen ziehen kann.

Dr. Matulla hat im letzten Jahrzehnt signifikante Beiträge auf international konkurrenzfähigem Niveau für der Bestimmung bzw. Abschätzung des regionalen Klimawandels in der jüngeren Vergangenheit und in der näheren Zukunft geliefert. Er ist international bekannt und geschätzt. Seine Flexibilität hat er mit seinen Aufenthalten bei uns in Geesthacht und seiner Bereitschaft, sich in Toronto einer ihm weitgehend unbekanntem Herausforderung zu stellen, hervorragend unter Beweis gestellt. Der Mann kann was und taugt was.

Herr Matulla hat sich nach seinem erfolgrei-

chen Engagement im Bereich des empirischen Downscaling jetzt dem dynamischen Downscaling mit regionalen Modellen zugewendet. An der ZAMG läuft nun das CLM-Modell⁴, also jene Variante des DWD *Lokalmodells*, das von einem Konsortium von deutschen und Schweizer Einrichtungen zu einem Klimamodell umgebaut wurde; hochauflösende Szenarien möglicher zukünftiger Klimate auch für den Alpenraum, die mit diesem Modell konstruiert wurden, liegen vor. Selbstverständlich ist die solide Etablierung dieses Wissenschafts-Zweiges keine kurzfristige Angelegenheit. Hohes Engagements und transnationaler Erfahrungsaustausch sind unabdingbar für den gewissenhaften Aufbau und den mittelfristigen Erfolg, von dem die ZAMG stark profitieren wird. Nur hochqualitative, tatsächlich selbst erbrachte Arbeit garantiert exzellenten Output. Es geht nicht darum, welchen Anspruch man öffentlich in populistischen Produkten erhebt, nein, es geht um tatsächlich nachprüfbar Leistung, die nach den Regeln guter Wissenschaftlicher Praxis belegt werden.

Mit Christoph Matulla hat die ZAMG einen international anerkannten Kollegen von Format in der richtigen Position, dessen bewiesene Netzwerkfähigkeit den österreichischen Beitrag bald auf der internationalen Landkarte deutlicher werden lassen würde. Ich denke, bisher wird der Faden, den Julius von Hann und Eduard Brückner in den 1920er Jahren nicht weiter spinnen konnten, erfolgreich den erweiterten Möglichkeiten der modernen Zeit entsprechend wieder aufgenommen.

Damals war Wien das Zentrum der internationalen Klimaforschung. *Das* Zentrum wird *Die* Hohe Warte wohl nicht wieder, aber immerhin *ein* Zentrum.

⁴ *Climate Limited-area Model* (<http://www.clm-community.eu/>)

LIONS CLUB LUNGAU

25 Jahre Schinze-Preis

Reinhold Steinacker

Heuer wurde zum siebten Mal der mit einem stattlichen Geldbetrag versehene Schinze-Preis vom Lionsclub Lungau vergeben. Ermöglicht wurde diese Auszeichnung für hervorragende Arbeiten junger Wissenschaftler auf dem Gebiet synoptisch-dynamischer Meteorologie durch Dr. Gerhard Schinze, der einen erheblichen Teil seines Nachlasses diesem Zweck gewidmet hatte.

Schinze, der am 4. Juli 1899 in Leipzig geboren wurde, musste am Ende des ersten Weltkrieges einrücken und trat 1917 in den Heereswetterdienst ein. Geprägt durch diesen ersten Eindruck der Meteorologie studierte er dieses Fach gemeinsam mit Physik, Mathematik und Geographie. Nach dem Abschluss seines Studiums bekam er ein Carnegie-Stipendium bei Prof. Vilhelm Bjerknes in Bergen und danach von 1922 bis 1925 eine Stelle als Staatsmeteorologe beim norwegischen Wetterdienst, dem damaligen Mekka der Polarfrontschule.

Ab 1926 ging er wieder zurück in seine Heimat und fungierte bis 1936 als Leiter der Prognosenabteilung des Observatoriums in Breslau-Krietern. Ab 1937 war Schinze stellvertretender Leiter der Reichswetterdienstschule. Im zweiten Weltkrieg fungierte er dann als stellvertretender Leiter der zentralen Wetterdienst-Gruppe und als stellvertretender Abteilungsleiter beim Reichsamt für Wetterdienst.

Nach dem Krieg wurde Schinze 1945 wieder eingestellt, 13 Monate danach aber entlassen. Seine erneute Einstellung gelang erst 1958. 1961 wurde er zum Regierungsrat ernannt. Kurz darauf trat Schinze in den Ruhestand.

Schinze hat sich durch zahlreiche wissenschaftliche Publikationen einen Namen gemacht. Dabei ging es ihm schwerpunktmäßig um die aerologische Synoptik, wo er Luftmassen-Abgrenzungen in Zusammenhang mit der Höhenströmung untersuchte. Besonders nachhaltig erwiesen sich seine Arbeit über die Luftmassen-mäßige Arbeitsweise in Zusammenhang mit Frontalzonen (gemeinsam mit Moese und Siegel) und die Entwicklung seines Thetagramm-Papiers.

Schinze verbrachte in seinen späteren Jahren immer wieder längere Zeit in den Alpen, insbesondere im Salzburger Lungau, wo er mit Vertretern des Lions-Clubs Lungau in freundschaftliche Verbindung trat und dann Ehrenmitglied dieses Clubs war. Diese Verbindung war es auch, die Schinze dazu bewog, einen Teil seines Nachlasses zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zu widmen und den Lionsclub mit der Organisation der Vergabe der Preise zu betrauen.

Bald nach dem Tod von Schinze am 15. März 1982 wurde vom Lionsclub Lungau erstmalig der Schinze-Preis für junge Wissenschaftler für das Jahr 1984 ausgeschrieben.

Unter O.Univ.-Prof. Dr. Heinz Reuter als Vorsitzendem der Vergabekommission wurden zwei Preisträger ausgewählt, nämlich Dr. Georg Skoda, der damaligen Assistenzprofessor an der Universität Wien und der Autor dieser Zeilen, damals Assistent an der Universität Innsbruck, zu gleichen Teilen.

Es wurde vereinbart, den Schinze-Preis alle 4 Jahre auszuschreiben. Im Jahre 1988 wurden zwei ungarische Kollegen, nämlich Bela Böjti und Ferenc Rakoczi von der Lorand Eötvös

Universität Budapest zu gleichen Teilen mit dem Preis ausgezeichnet.

Den dritten Preis erhielt im Jahre 1992 Andreas Lanzinger von der Universität Innsbruck, wobei ab 1990 Univ.-Prof. Dr. Helmut Pichler als Vorsitzender der Vergabekommission fungierte.

Bei der vierten Vergabe des Preises entschied die Kommission, neben dem Schinze-Preis auch ein Schinze-Stipendium zu vergeben, welches jungen, angehenden Meteorologen die Teilnahme an einer internationalen Konferenz oder an einem Workshop ermöglichen sollte. 1996 wurde kein Schinze-Preis vergeben, das Schinze-Stipendium bekam Wolfgang Pötschacher von der Universität Wien.



Abb. 1: Laudator O.Univ.-Prof. Dr. Reinhold Steinacker (IMGW). Fotos: Ferenc Vizi.

Bei der fünften Auflage der Schinze-Auszeichnungen im Jahr 2000 fiel der Schinze-Preis an Mark Zagar von der Universität Ljubljana in Slowenien. Gleich drei Kandidaten erhielten ein Schinze-Stipendium: Alexander Beck von der Universität Wien und Alexander Gohm und Roland Mayer von der Universität Innsbruck.

Im Jahr 2004 erhielt den Schinze-Preis Andreas Schaffhauser von der Universität Innsbruck. Ab diesem Jahr fungierte der Autor dieses Berichts als Vorsitzender der Vergabekommission. Auch in diesem Jahr wurden drei Schinze-Stipendien vergeben nämlich an Simon

Tschannett von der Universität Wien, Christoph Matulla, damals an der Universität für Bodenkultur in Wien und Martin Weissmann von der Universität Innsbruck.

Den 7. und bislang jüngsten Schinze-Preis 2008 erhielt heuer Dr. Christoph Matulla von der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik in Wien. Die Laudatio für den heurigen Preisträger befindet sich in der vorliegenden Ausgabe des ÖGM-Bulletins. Das Schinze-Stipendium teilten sich diesmal Dr. Benedikt Bica und Dr. Stefan Schneider von der Universität Wien.

Seit Bestehen der Schinze-Preisvergabe vor 25 Jahren konnten somit insgesamt 8 würdige Schinze-Preisträger und 9 Schinze-Stipendiaten aus drei verschiedenen Ländern und von sechs verschiedenen wissenschaftlichen Institutionen ausgezeichnet werden. Das beweist, dass die Idee Schinzes auf fruchtbaren Boden gefallen ist und die treuhändische Abwicklung durch den Lions Club Lungau in zuverlässige Hände gelegt wurde. Auch wenn der finanzielle Nachlass Schinzes sich dem Ende zu neigt, soll 2012, voraussichtlich zum 8. und letzten Mal dieser begehrte Preis ausgeschrieben werden.



Abb. 2: Ulrich Hutter vom Lions Club Lungau überreicht Dr. Christoph Matulla den Schinze-Preis 2008. Fotos: Ferenc Vizi.